



Angehende Meister auf ihren Instrumenten und die Artists in Residence der Landesakademie haben am Samstag gefallen.

SZ-FOTO: TRÜEG

Ein Feuerwerk im Schwäbischen Frühling

Erfahrene Künstler und junge Meisterschüler brillieren mit Überraschungen

Von Gerhard Trüg

OCHSENHAUSEN - Beim dritten Konzert der Musikfestspiele Schwäbischer Frühling im Bibliotheksaal der Landesakademie wusste der Zuhörer noch nicht genau, was musikalisch auf ihn zukommen würde. Denn gesetzt waren lediglich drei Werke, weitere ergaben sich aus dem Verlauf des Meisterkurses Violine mit Professor Igor Ozim, unter dessen Anleitung die jungen Meisterschüler an neuen oder vorbereiteten Werken im Laufe der Woche gearbeitet hatten.

Dies erläuterte der Intendant der Festspiele, Professor Christian Altenburger, der die Zuhörer begrüßte und durch das Programm führte.

Das Konzert begann mit Johann Sebastian Bachs Konzert für zwei Violinen, Streicher und Basso continuo in d-Moll. Ausführende waren Christian und Lydia Altenburger, Violinen, Christoph Schiller, Viola,

Patrick Demenga, Cello, Josef Gilgenreiner, Kontrabass, Ulrich Wertner, Cembalo. Violinsolisten waren Olga Akhtyrskaja und Simon Zhu. Beide interpretierten das bekannte Werk eher traditionell mit zupackendem Gestus, groß im Ton, mit deutlicher Dynamik, kräftigem Bogenstrich und raschen Tempi in den Eck-sätzen, aufmerksam und einfühlsam begleitet vom kleinen, aber feinen Orchester.

Vom polnischen Komponisten Witold Lutoslawski hörte man anschließend die „Bukoliki“, fünf kurze Stücke für Viola und Violoncello, gespielt von Christoph Schiller und Patrick Demenga. Sie interpretierten diese kleinen bukolischen Stücke gekonnt mal ausgelassen fröhlich mit viel staccato und pizzicato, mal melodisch intensiv oder mit lustigen Spielfiguren.

Virtuos ging es weiter mit der „Caprice nach einem Etüden-Walzer von Camille Saint-Saens“ von Euge-

ne Ysaye, für Violine und Klavier. Es spielten Dae Won Kim, Violine, und Noriko Shiozaki, Klavier. Nach vollgriffigem Klavierbeginn zeigte der junge Koreaner mit absolut sicherer Violintechnik sein Können, sicher begleitet von seiner Klavierpartnerin. Anschließend erklang von Krzysztof Penderecki das „Duo concertante“ für Violine und Kontrabass, gespielt von Christian Altenburger und Josef Gilgenreiner. Die melodischen Bälle flogen hin und her, bis schließlich der Kontrabass als Schlagwerk benutzt wurde und dem Treiben ein Ende bereitete.

Nach der Pause ging es mit der „Havanaise“ für Violine (Stefano Menna) und Klavier (Noriko Shiozaki) von Camille Saint-Saens weiter. Der junge italienische Geiger, der auch Bruno-Frey-Musikpreisträger ist, spielte dieses, der Habanera von Bizets „Carmen“ nachempfundene Stück mit großem, schönklingendem Ton und bewältigte das mit techni-

schon Schwierigkeiten gespickte Stück mit großer Souveränität. Die junge Geigerin Maya Kadosch aus Israel interpretierte Teile aus der Partita für Violine solo h-Moll von Bach, mit weich gespielten Doppelgriffen und plastisch herausgearbeiteten Motiven.

Waxmann fordert alles

Der Höhepunkt kam am Schluss: Der 15-jährige Geiger Simon Zhu, geboren in Tübingen, spielte die „Carmen-Fantasie“ von Franz Waxmann, am Klavier begleitet von Noriko Shiozaki. Das Stück ist der absolute technische Hit der Geigenliteratur. Alle technischen Schwierigkeiten, die man einem Geiger zumuten kann, sind hier gefordert: atemberaubende Geschwindigkeiten, Doppelgriffe, fliegendes Staccato und mehr. Der junge Geiger wirbelte völlig selbstverständlich auf seiner Violine. Die Zuhörer spendeten frenetischen Beifall.